

Mittelalterliches Gedicht

Original

Ir locke reide goldes var
die tuont mich beide herzen bar,
ir unbetwunden offen tinne
roubet mich vil gar der sinne.
Ein lützel ûf gezogen,
ûf gebogen
sach ich dâ
wol stênde brâ;
daz brach mir in min herze nâ.
Sô fîn, sô klâr ir ougen brehen;
dâ mouz ich armer balde sehen
ach und owê von mir geschehen.
ein rôselehter liljen schîn
durch ir vil liechten wengelîn
tuot mir gar stæter sorgen pîn.
Ir mündel rôt
als im gebôt
rôsevarve erroeten,
mit herzesenden noeten
wil mich wunden toeten.
Ir neckel unde ir kele blanc,
an wîzen handen vinger lanc,
ir brüstel under wât
ein lützel ûf gedrât
sô minnenclîche schouwe hât.
Ir mâzen lange sîtelîn
ûf ir gedrollen huffelîn
beslozen, wol gedrunge
moht balde widerjunge
hundertjæric alten man,
solt er si blôz gesehen an.

Quelle

Stemmer, Theo (Hg.): Schöne Männer – Schöne Frauen. Literarische Schönheitsbeschreibungen, Mannheim 1998.

Mittelalterliches Gedicht

Original

Ir locke reide goldes var
die tuont mich beide herzen bar,
ir unbetwunden offen tinne
roubet mich vil gar der sinne.
Ein lützel ûf gezogen,
ûf gebogen
sach ich dâ
wol stênde brâ;
daz brach mir in min herze nâ.
Sô fîn, sô klâr ir ougen brehen;
dâ mouz ich armer balde sehen
ach und owê von mir geschehen.
ein rôselehter liljen schîn
durch ir vil liechten wengelîn
tuot mir gar stæter sorgen pîn.
Ir mündel rôt
als im gebôt
rôsevarve erroeten,
mit herzesenden noeten
wil mich wunden toeten.
Ir neckel unde ir kele blanc,
an wîzen handen vinger lanc,
ir brüstel under wât
ein lützel ûf gedrât
sô minnenclîche schouwe hât.
Ir mâzen lange sîtelîn
ûf ir gedrollen huffelîn
beslozen, wol gedrunge
moht balde widerjunge
hundertjæric alten man,
solt er si blôz gesehen an.

Quelle

Stemmer, Theo (Hg.): Schöne Männer – Schöne Frauen. Literarische Schönheitsbeschreibungen, Mannheim 1998.

Fragen und Aufgaben zum Mittelalterlichen Minnelied

Das vorliegende Gedicht ist ein Leich.

Der Leich ist eine metrisch sehr freie Form. Er galt dennoch in der hochhöfischen Zeit als künstlerisch anspruchsvollste Form.

Leiche stehen in keinem fixen metrischen Schema, jedoch ist es typisch für sie, dass in ihnen ein Schema wiederkehrt.

1. Beschreiben Sie die Frau aus dem Leich mit Ihren eigenen Worten!
2. Welches Reimschema stellen Sie fest? Erkennen Sie ein wiederkehrendes Schema?
3. Der Leich ist eine Abwandlung des Minnelieds. Was fällt Ihnen an diesem Leich auf, was in einem Minnelied wohl kaum stehen könnte?
4. Wenn eine Frau heute so aussehen würde, wie würde sie auf Sie wirken? Stimmt das mittelalterliche Schönheitsideal mit unseren heutigen Vorstellungen von Schönheit überein?
5. Die Frauen im Mittelalter haben die Sonne gemieden, um ihre Haut blass zu halten. Was nehmen Sie auf sich, um dem heutigen Schönheitsideal zu entsprechen?
6. Wie beschreibt der Autor die Wirkung dieser Frau auf das lyrische Ich (= männlich)? Was, glauben Sie, bewirken heute schöne Männer? Was, glauben Sie, bewirken heute schöne Frauen?
7. Wir können heute Produkte der Kosmetikindustrie benutzen. Haben wir es dadurch leichter schön auszusehen?
8. In der mittelalterlichen Lyrik kehren folgende Merkmale schöner Frauen immer wieder: weiße Haut, braune Augen, rötlich-goldenes Haar, lange weiße Finger. Könnten Sie eine ähnliche Liste für das heutige Schönheitsideal schreiben?

Haut: _____
Augen: _____
Haar: _____
Finger/Hände: _____

**Christian Hoffmann
von Hoffmannswaldau**

Beschreibung vollkommener scho^enheit.

Ein haar so kuehnlich trotz der Berenice spricht /
Ein mund / der rosen fuehrt und perlen in sich heget /
ein zuenglein / so ein gifft vor tausend hertzen traeget /
Zwo brueste / wo rubin durch alabaster bricht /
Ein hals / der schwanen-schnee weit weit zuruecke sticht /
Zwey wangen / wo die pracht der Flora sich beweget /
Ein blick / der blitze fuehrt und maenner niederleget /
Zwey armen / derer krafft oft leuen hingericht /
Ein hertz / aus welchem nichts als mein verderben quillet /
Ein wort / so himmlisch ist / und mich verdammen kan /
Zwey haende / derer grimm mich in den bann gethan /
Und durch ein suesses gifft die seele selbst umhuellet /
Ein zierrath / wie es scheint / im paradieß gemacht /
Hat mich um meinen witz und meine freyheit bracht.

Quelle

Maché U./Meid V. (Hg): Gedichte des Barock. Stuttgart: Reclam 980

Fragen und Aufgaben zum Gedicht
„Beschreibung vollkommener Schönheit“
von Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau

1. Verfassen Sie eine Beschreibung und eine Charakteristik der Frau, die der Autor im Gedicht beschreibt. Verwenden Sie für diese Beschreibung Ihre eigenen Worte. Sie dürfen aber nichts „erfinden“ – beschränken Sie sich auf das, was Sie aus dem Gedicht erfahren.
2. Lesen Sie noch einmal die ersten 8 Zeilen des Gedichts. Wenn eine Frau heute so ausschauen würde, wie sie der Autor beschreibt, würden Sie sie dann als „vollkommene Schönheit“ betrachten?
3. Analysieren Sie die Form des Gedichts.
Hebungen:
Versmaß:
Reimschema:
Zahl der Strophen:
4. Wie viel Verse haben die einzelnen Strophen?
5. Um welche Gedichtform handelt es sich?
6. Inwiefern entspricht der Aufbau der Strophen dem Inhalt? Was wird in den ersten 2 Vierzeilern (=Quartett) beschrieben, was in den zwei Dreizeilern (= Terzett)?
7. Die Gedichtform, die der Autor verwendet, gilt als höchst kunstvoll. Inwiefern passt diese Gedichtform zum Inhalt?
8. Der Autor verwendet Metaphern und Übertreibungen. Zählen Sie einige Beispiele auf!
9. Der letzte Vers hebt sich inhaltlich vom Rest des Gedichtes ab. Interpretieren Sie die Aussage dieser letzten Zeile!
10. Für Männer: Kann auf Sie eine Frau eine ähnliche Wirkung ausüben wie auf das lyrische Ich?
Für Frauen: Möchten Sie so aussehen wie die beschriebene Frau?
11. Beschreibt der Autor Ihrer Einschätzung nach eine künstliche oder eine natürliche Schönheit? Oder anders gefragt: Ist es möglich mit künstlichen Mitteln so auszusehen wie die beschriebene Frau?

Ausschnitt aus
La Contessina
von Carlo Goldoni

DIE MÄNNER MACHEN SICH ZURECHT

LINDORO
Eile dich Gazzetta! Die Gräfin soll nicht warten.
`S ist höchste Zeit! Die Kleider?

GAZZETTA
Sind bereit. Funkelnagelneu, schau'n Sie!
Von einem Marquis der damit bei Hofe
Staat zu machen dachte,
Sie aber dann vom Schneider gleich ins
Pfandhaus brachte.

LINDORO
Prächtig! Wie teuer?

GAZZETTA
Einen Dukaten als tägliches Leihgeld.

LINDORO
Was meinst du?

GAZZETTA
Nicht schlecht!

LINDORO
Adelig muss ich erscheinen!

GAZZETTA
Oh, das tun sie!
Ernstlich zu unterscheiden sind meistens die
Hochfeinen
Von unsereinem nur danach, wie sie sich
kleiden.

LINDORO
Und, was fehlt noch?

GAZZETTA
Ein wenig Puder, ein wenig Odeur, ein wenig
Schminke,
Handschuh und ein Taschentuch.

LINDORO
Deine Livrée?

DIE FRAUEN MACHEN SICH ZURECHT

CONTESSINA
Mit jedem Lächeln, mit jedem Blicke
Steigt in die Augen, strahlt aus den Mienen
Ein Zug der Würde, der Hoheit Glanz.
Das Blut des Adels, das in mir strömet,
Färbt meine Wangen mit einem Purpur,
Gibt meiner Schönheit noch höher'n Reiz!
He, Vespina!

VESPINA
Gnädigste?

CONTESSINA
Komm doch, mich umfrisieren
Und das Toupée noch eine Hand breit
höher stecken.

VESPINA
Na sicher! Doch warum?
Es wird genieren, wenn der Kamm dann so
hoch
steht,
Dass er die Spinnwebgewebe fegt von der Decke.

CONTESSINA
Doch es scheint mir sehr vornehm.

VESPINA
Sehr vornehm? Das tragen Hochstaplerinnen.

CONTESSINA
Nein, besser dann, ich lass' es.
Wie steht dies blasse Rosa?

VESPINA
Sehr diskret. Die scharlachroten Wangen
Sieht man bei denen vom Theater und beim
Ballett.

CONTESSINA
Ich sage, es ist eine Schande,
Dass man fast nicht mehr erkennen kann die
von Stande.

GAZZETTA

Passt dazu

LINDORO

Ah, versteht sich, in der Farbe der Familie.

GAZZETTA

Moment, - fertig! Sie geh'n zu der Gräfin, ich zur Zofe.

GAZZETTA

Kleines Liebchen, schönster Engel,
Voller Anmut, ohne Mängel,
Auf der Spitze dieses Fingers
Überreich' ich dir mein Herz!

LINDORO

Aus der Sonne Deiner Augen,
Unerbittlich strenge Schöne,
Fall' auf mich, den treu'sten Sklaven,
Nur ein einz'ger Strahl herab!

VESPINA

Oh, mir ist da nicht bange, man erkennt sie
sogleich!

CONTESSINA

Natürlich, natürlich,
Am Antlitz, an der Haltung, an den Manieren!

VESPINA

(Am Schulden-nicht-Bezahlen)

CONTESSINA

Oh, wie mich simple Frauen, die sich brüsten,
als
wären sie vom Adel,
Wie die mich lachen machen!
Man sieht doch immer gleich ihre schmutzige
Abkunft

Wörterklärungen

Odeur (lat.-frz.) – wohlriechender Stoff/Duft

Livrée (lat.-frz.) – uniformartige Dienerkleidung

Quelle

Goldoni, Carlo: La Contessina, in: Programmheft zu La Contessina, Schauspielhaus Wien 2001

Fragen und Aufgaben zum Ausschnitt aus „La Contessina“ von Carlo Goldoni

Lindoro, der Sohn eines reichen Kaufmanns (= Bürger), gibt sich als Marquis (= Adelige) aus, um Contessina, die Tochter eines Grafen, zu werben. Wie sich herausstellt, ist auch dieser vermeintliche Graf in Wirklichkeit ein Bauer. Beide müssen sich in ihrem Aussehen und Auftreten verstellen. Dies bringt sie in eine Reihe komisch-peinlicher Situationen. Durch den listigen Kaufmann und die diese List vorantreibenden Diener fliegt der Schwindel auf. Endlich siegt die Sittsamkeit und ehrliche Liebe über Standesdünkel und Selbstdarstellung des Adels.

1. Beschreiben Sie die Situation, in denen sich die Personen befinden! Worauf und wie bereiten sie sich vor?
2. Wozu dient die „Toilette“ diesen Figuren? Was versprechen sie sich von Puder, Rouge und Parfum? Was verspricht sich Lindoro, was Contessina?
3. Gibt es auch heute noch „standesgerechtes“ Aussehen? Begründen Sie Ihre Entscheidung!
4. Im Barock war es üblich, sich zu parfümieren statt sich zu waschen. Können Sie dem etwas abgewinnen? Umgeben auch Sie sich lieber mit schön geschminkten Menschen als mit nur sauber gepflegten Menschen?
5. In diesem Lustspiel wenden sowohl Männer als auch Frauen viel Zeit für ihr Aussehen auf. Was glauben Sie, betreiben heute Männer und Frauen denselben Aufwand, um schön auszusehen?
6. Worin unterscheidet sich die „Toilette“ der Männer von der der Frauen im Stück? Worin unterscheidet sich das Styling heutiger Männer von dem heutiger Frauen?

Ausschnitt aus Hermann und Dorothea von Johann Wolfgang Goethe

Freunde von Hermann sollen Ausschau halten nach dem schönen Mädchen Dorothea, das er heiraten will. Sie sollen es prüfen und den Eltern berichten, ob es tugendhaft sei.

„Seht Ihr, sagt’ er, das Mädchen? Sie hat die Puppe gewickelt,
Und ich erkenne genau den alten Kattun und den blauen
Kissenüberzug wohl, den ihr Hermann im Bündel gebracht hat.
Sie verwendete schnell, fürwahr, und gut die Geschenke.
Diese sind deutliche Zeichen, es treffen die übrigen alle;
Denn der rote Latz erhebt den gewölbeten Busen,
Schön geschnürt, und es liegt das schwarze Mieder ihr knapp an;
Saubere ist der Saum des Hemdes zur Krause gefaltet
Und umgibt ihr das Kinn, das runde, mit reinlicher Anmut;
Frei und heiter zeigt sich des Kopfes zierliches Eirund
Und die starken Zöpfe um silberne Nadeln gewickelt;
Sitzt sie gleich, so sehen wir doch die treffliche Größe
Und den blauen Rock, der vielgefaltet vom Busen
Reichlich herunterwallt zum wohlgebildeten Knöchel.
Ohne Zweifel, sie ist’s. Drum kommet, damit wir vernehmen,
Ob sie gut und tugendhaft sei, ein häusliches Mädchen.“
[...]

„Ich versichr’ Euch, es ist dem Jüngling ein Mädchen gefunden,
Das ihm die künftigen Tage des Lebens herrlich erheitert,
Treu mit weiblicher Kraft durch alle Zeiten ihm beisteht.
So ein vollkommener Körper gewiß verwahrt auch die Seele
Rein, und die rüstige Jugend verspricht ein glückliches Alter.“

Wörterklärungen

Kattun – Baumwollgewebe

Quelle

Goethe, Johann Wolfgang: Hermann und Dorothea, Editiones Helveticae,
Abteilung deutsche Texte, Aarau o.J.: Verlag H. R. Sauerländer & Co., S. 38

Fragen und Aufgaben zum Ausschnitt aus dem Epos „Hermann und Dorothea“ von Johann Wolfgang Goethe

Der bescheidene Hermann verliebt sich in Dorothea, die sich unter den Flüchtlingen der Französischen Revolution befindet. Hermann kann seine Eltern von der Selbstlosigkeit und Tüchtigkeit des Mädchens überzeugen.

In diesem Epos verherrlicht Goethe das Bodenständige des deutschen Bürgertums und seinen Sinn für Gemeinschaft. Er hat mit diesem Werk eine klassische Gattung, das Epos, weitergeführt und das klassische Kunstideal verwirklicht. Nicht nur die Charaktere, auch die Sprache ist typisiert. „Hermann und Dorothea“ gilt gemeinhin als Höhepunkt der epischen Dichtung.

1. Das Mädchen hat die Prüfung vor den Eltern bestanden. Warum, glauben Sie, hat sie sich bewährt?
2. Mit welchen Adjektiven wird das Aussehen des Mädchens beschrieben? Werden diese Adjektive üblicherweise zum Beschreiben von Äußerlichkeiten oder von Charaktereigenschaften benutzt?
3. Wie eng erscheint Ihnen die Verbindung von äußerem Erscheinungsbild und inneren Werten? Wird vom äußeren Erscheinungsbild des Mädchens auf seine Charaktereigenschaften bzw. Tugenden geschlossen? Markieren Sie wichtige Textstellen zu dieser Frage!
4. Wie schnell schließen Sie von Äußerlichkeiten auf den Charakter eines Menschen?
5. Trägt dieses Mädchen viel zu seiner Erscheinung bei? Woran erkennen Sie das?
6. Wie verantwortlich sind die Menschen heute für ihr Aussehen? Sind Menschen von Natur aus schön oder muss man etwas dazu beitragen um schön zu sein?

Ausschnitte aus Lehrjahre des Gefühls von Gustave Flaubert

„Sie öffnete alle Parfümflaschen und schmierte sich das Haar reichlich mit Pomade ein. Dann legte sie sich, ohne sich irgendwie zu genießen auf sein Bett und streckte sich lachend in die Kissen.“ (S. 115)

„Frédéric beobachtete sie. Ihre matte Gesichtshaut war straff gespannt und glanzlos wie die Haut einer Konservenfrucht. Aber ihr in englischen Schraubenlocken gewelltes Haar war feiner als Seide, ihre Augen hatten ein glänzendes Blau, alle ihre Gesten Zartheit. Indes sie im Hintergrund des Raumes auf einer Causeuse saß, streichelte sie die roten Quasten eines japanischen Kaminschirms, wohl um ihre Hände zu zeigen, schmale, ein wenig magere Hände, deren Finger an den Spitzen etwas aufwärtsgebogen waren. Sie trug ein Kleid von grauem Mohär, mit geschlossener Corsage, und glich darin einer Puritanerin.“ (S. 153)

„..., an der Schwelle des Boudoirs, in dem Frau Dambreuse empfing. Frauen saßen darin, dicht nebeneinander auf Sesseln ohne Rückenlehne. Ihre langen Röcke bauschten sich um sie und schienen Wellen, aus denen ihre Taille emportauchte; der Ausschnitt der Mieder entblößte ihre Brüste. Fast alle hatten ein Veilchenbukett in der Hand. Der matte Ton ihrer Handschuhe ließ die weiße Haut ihrer Arme noch weißer hervortreten; die Fransen ihrer Tücher hingen wie Gräser um ihre Schultern, und manchmal, wenn sie erschauerten, hatte man den Eindruck ihr Kleid falle von ihnen ab. Jedoch die Dezenz ihrer Gesichter milderte die Herausforderung der Kleidung; einige zeigten eine fast animalische Sanftmut. Diese Schar halbnackter Weiber konnte an ein Haremsgemach erinnern; Frédéric geriet sogar auf einen noch größeren Vergleich. Und es waren auch alle Sorten von Schönheiten da: Engländerinnen mit den Profilen von Stahlstichen eines Damenalbums, eine Italienerin, deren schwarze Augen brannten wie der Vesuv, drei blaugekleidete Schwestern, drei Normanninnen, frisch wie Apfelbäume im April, eine große Rothaarige mit einem Amethystschmuck; und das weiße Funkeln der Diamanten, die an Agraffen in den Haaren zitterten, die Lichtflecke der auf den Büsten ausgelegten Kleinoden, der milchige Glanz der Perlen, der die Gesichter umgab, mischten sich mit dem Geglitzer der goldenen Ringe, den Spitzen, dem Puder, den Federn, dem Zinnober der kleinen Münder, dem Schmelz der Zähne. Der zur Kuppel gerundete Plafond gab dem Boudoir die Form eines Korbes; und ein Hauch parfümierter Luft kreiste unter dem Schlagen der Fächer.“ (S. 186)

Wörterklärungen

Causeuse (frz.) – kleines Sofa, Puritanerin (lat.-engl.) - sittsame, sittenstrenge Frau, Boudoir (frz.) – elegantes, privates Zimmer einer Dame, Dezenz (lat.) – vornehme Zurückhaltung, unauffällige Eleganz, animalisch (lat.) – tierisch, triebhaft, Stahlstiche – graphisches Verfahren, ähnlich dem Kupferstich, NormannInnen – Bevölkerung von Nordfrankreich, Amethyst (gr. – lat.) – veilchenblauer Schmuckstein aus Quarz, Agraffen (frz.) – Spange/Schnalle, die als Schmuck dient, Plafond (frz.) – Decke eines Raumes

Quelle

Flaubert, Gustave: Lehrjahre des Gefühls. Baden-Baden 1977: insel taschenbuch 276

Fragen und Aufgaben zu den Ausschnitten aus dem Roman „Lehrjahre des Gefühls“ von Gustave Flaubert

In diesem Roman beschreibt Flaubert die Geschichte des jungen Frédéric Moreau, der zum Jura-Studium nach Paris kommt. Dort wird er in verschiedenste Milieus eingeführt (Studenten, Künstler, Bourgeoisie). Parallel zu diesem Einzelschicksal verlaufen die Unruhen des Jahres 1848 (die sogenannten Barrikadenkämpfe, Arbeiteraufstand mit vorübergehendem Sieg des Volkes). Der Roman beschreibt Menschen verschiedener Gesellschaftsschichten und dadurch die Gesellschaftsstruktur. Das Werk wird zu den realistischen Romanen gezählt, in denen es üblich war, die Gesellschaft zu kritisieren.

Zu den Ausschnitten: Wichtig sind die zahlreichen Szenen, die sich in den Boudoirs der Frauen abspielen. In diesen Räumen ziehen sich die Frauen um, sie machen sich zurecht, frisieren, schminken und parfümieren sich und – empfangen sehr private Gäste.

1. Ist der Stil dieser Beschreibungen sehr gefühlvoll oder schreibt der Autor eher in einem „objektiven“ Stil? Begründen Sie Ihre Entscheidung!
2. Welche Art von Erzähler spricht hier?
3. Was kennzeichnet das Aussehen der beschriebenen Frauen – welche Details werden besonders ausführlich beschrieben? Welche Rolle spielen Kosmetik, Schmuck und Kleidung im Vergleich zu natürlicher Schönheit?
4. Können Sie Schönheitsideale aus den Textpassagen herauslesen? Gab es laut dieser Beschreibung typische Haartrachten oder bevorzugte Farben im „Styling“?
5. In diesem Roman geht es vor allem um die Darstellung der verschiedenen Gesellschaftsschichten im Paris der Mitte des 19. Jahrhunderts. Welche gesellschaftliche Gruppe könnte hier gemeint sein? Woran erkennen Sie das?
6. Werden die Menschen heute noch aufgrund ihres Stylings, Schmuckes und ihrer Kleidung beurteilt? Lassen sich heute noch gesellschaftliche Gruppen nach ihrem äußeren Erscheinungsbild einteilen? Wenn ja – beschreiben Sie eine gesellschaftliche Gruppe und ihr typisches Erscheinungsbild. Wenn nein – warum nicht?

Ausschnitt aus Der Name der Rose von Umberto Eco

Denn auf einmal erschien mir das Mädchen ganz wie die schwarze, aber schöne Jungfrau, von der das Hohelied Salomonis spricht. Sie war angetan mit einem verschlissenen Kleid aus grobem Stoff, das sich recht schamlos über ihren Brüsten öffnete, und sie trug um den Hals eine Kette aus buntbemalten und sicher sehr billigen Steinen. Doch stolz erhob sich ihr Kopf auf einem weißen Hals, der wie aus Elfenbein war, ihre Augen leuchteten hell wie die Teiche zu Hesbon, ihre Nase war wie ein Turm auf dem Libanon, ihr Haar wie der Purpur des Königs in Falten gebunden. Ja, ihr Haar erschien mir wie eine Herde Ziegen, die am Berg lagern, ihre Zähne erschienen mir wie eine Herde Schafe, die frisch aus der Schwemme kommen und allzumal Zwillinge haben, und: „Du bist schön, meine Freundin, schön bist du“, kam es mir auf die Lippen, „dein Harr ist wie eine Herde Ziegen, die gelagert sind am Berge Gilead hernieder, deine Lippen sind wie eine scharlachfarbene Schnur, deine Wangen sind wie der Ritz am Granatapfel zwischen deinen Zöpfen, dein Hals ist wie der Turm Davids, mit Brustwehr gebaut, daran tausend Schilde hangen und allerlei Waffen der Starken.“ Und ich fragte mich ebenso hingerissen wie bang, wer diese da sein mochte, die da aufging vor mir wie die Morgenröte, schön wie der Mond, strahlend wie die Sonne, *terribilis ut castrorum acies ordinata*.

Wörterklärungen

Hohelied Salomonis – Anspielung auf das Hohelied Salomons = eine Folge von Gedichten, die Mann und Frau, ihre Liebe, ihr Suchen, Sich- Verbinden und Verlieren besingen
Schwemme – Brunnen, in dem Tiere gewaschen werden
Turm Davids – gehört zu den Mariensymbolen, entspricht dem Elfenbeinturm
terribilis ut castrorum acies ordinata – schrecklich wie eine waffenstarrende Heerschaar

Quelle

Eco, Umberto: Der Name der Rose. München: dtv 1991

Ausschnitt aus dem Alten Testament
Das Hohelied Salomons
Kapitel 4, Vers 1-7

4Schön bist du, meine Freundin, ja, du bist schön. Hinter dem Schleier deine Augen wie Tauben. Dein Haar gleicht einer Herde von Ziegen, die herabzieht von Gileads Bergen. 2Deine Zähne sind wie eine Herde frisch geschorener Schafe, die aus der Schwemme steigen. Jeder Zahn hat sein Gegenstück, keinem fehlt es. 3Rote Bänder sind deine Lippen; lieblich ist dein Mund. Dem Riß eines Granatapfels gleicht deine Schläfe hinter dem Schleier. 4Wie der Turm Davids ist dein Hals, in Schichten von Steinen erbaut; tausend Schilde hängen daran, lauter Waffen von Helden. 5Deine Brüste sind wie zwei Kitzlein, wie die Zwillinge einer Gazelle, die in den Lilien weiden. 6Wenn der Tag verweht und die Schatten wachsen, will ich zum Myrrhenberg gehen, zum Weihrauchhügel. 7Alles an dir ist schön, meine Freundin; kein Makel haftet dir an.

Erläuterungen

Die Braut trägt einen Schleier, den sie erst im Hochzeitsgemach ablegt.

Die Ziegen sind schwarz – darauf spielt der Vergleich an.

Gilead liegt im Ostjordanland.

Der Granatapfel ist Sinnbild der Fruchtbarkeit.

Turm Davids: Möglicherweise wird auf ein Bauwerk, das wir nicht kennen, angespielt. Es könnte sich auch um ein Wortspiel handeln: Der Name David kann mit einer anderen Vokalisation im Hebräischen auch als „Liebling“, „Geliebter“ verstanden werden.

zitiert nach

Familienbibel. Einheitsübersetzung kommentiert. Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart 1992

**Fragen und Aufgaben zum Ausschnitt aus dem Roman
„Der Name der Rose“ von Umberto Eco**

1. Beschreiben Sie mit Ihren Worten, wie Sie sich das Mädchen vorstellen! Wenn Sie wollen, können Sie das Mädchen auch zeichnen.
2. Mit welchem sprachlichen Mittel beschreibt der Autor vorwiegend das Mädchen?
3. Nehmen Sie zum Vergleich die Bibelstelle. Vergleichen Sie Körperteil für Körperteil.
 - a) Welche Symbole übernimmt Eco?
 - b) Verbindet Eco diese Symbole mit denselben Körperteilen wie in der Bibel?
 - c) Was beschreibt Eco, was nicht in der Bibel steht?
 - d) Was steht in der Bibel und bei Eco nicht?
4. Dieser Roman ist gespickt mit Anspielungen auf andere Schriften und Bücher. Wie nennt man das, wenn Autoren Passagen aus den Werken anderer Schriftsteller verwenden?
5. Denken Sie an einen Menschen, den Sie schön finden (eine bekannte Persönlichkeit oder jemanden aus Ihrem Bekanntenkreis). Suchen Sie dann möglichst gute Vergleiche für sein Erscheinungsbild (Augen wie ..., Haare wie ..., eine Figur wie ..., ein Hals wie ..., usw.)
6. Wenn heute ein Mädchen so aussehen würde wie im Text beschrieben – würde es dann als schön gelten (großer Ausschnitt, billige Kette, weißer Hals, weiße Zähne, rote Lippen usw.)?
7. Dieses Mädchen wurde von einem Mann beschrieben. Wenn eine Frau diese Beschreibung schreiben müsste, würde sie auf dieselben Körperteile achten? Was würde sie anders machen?
8. Ist diese Frau für ihre Schönheit selbst verantwortlich? Hat sie sich zurecht gemacht? Oder ist sie eine Naturschönheit?

Aphorismen über die Schönheit

Der gefällt nicht, der fürchtet nicht zu gefallen, denn Ungezwungenheit,
die allen Schönheiten des Umgangs erst ihren
Wert und oft ihr Dasein gibt, verschwindet mit der Furcht.

Jean Paul

Die Schönheit macht selbstisch, und wer selbstisch ist,
ist undankbar und treulos.

Theodor Fontane

Friseurgespräche sind der unweigerliche Beweis dafür, dass
die Köpfe der Haare wegen da sind.

Karl Kraus

Weiblichsein bedeutet Schönsein und umgekehrt bedeutet ein
Mangel an Schönheit auch einen Mangel an Weiblichkeit.

Rita Freedman

Der Volksmund über die Schönheit

Schön währt nicht lange.

Außen hui, innen pfui.

Schönheit vergeht, Tugend besteht.

Schön und fromm stehen selten in einem Stall.

Innen Schmutz, außen Putz.

Wenn sich Weiber schminken,
ist es wie ein Winken,
dass man aufgenommen,
wolle man nur kommen.

Ein wenig Schönheit ist besser als Geld und Gut.
Persisches Sprichwort

Fragen und Aufgaben zu Sprichwörtern und Aphorismen über die Schönheit

1. Welchen Sprichwörtern/Aphorismen stimmen Sie zu? Begründen Sie Ihre Meinung mit überzeugenden Argumenten!
2. In einigen der Sprichwörter/Aphorismen wird der Widerspruch zwischen ‚schön und gut‘ betont. Glauben auch Sie, dass Schönheit und Tugend im Widerspruch stehen? Begründen Sie Ihre Meinung!
3. Schönheit gilt in einigen dieser Sprichwörter/Aphorismen als lasterhaft. Gilt auch in Ihren Augen ein aufgemachtes Äußeres als Einladung an das andere Geschlecht? Begründen Sie Ihre Entscheidung!
4. Besteht Ihrer Meinung nach ein Zusammenhang zwischen Schönheit und Dummheit? Sind schöne Menschen öfters dumm?
5. Haben Sie selbst Freude an Ihrem Äußeren? Warum schminken und pflegen Sie sich/warum nicht? Begründen Sie Ihre Entscheidung!
6. Wirken diese Sprichwörter aktuell auf Sie? Erfinden Sie ‚kleine Weisheiten‘ zur Schönheit, die heute Geltung haben!
7. Schönheit wird in diesen Sprichwörtern/Aphorismen mehr dem Weiblichen als dem Männlichen zugesprochen. Sind auch Sie der Meinung, dass Schönheit etwas typisch Weibliches ist?
8. Urteilen Sie über Männer und Frauen gleich, wenn es um Eitelkeit geht? Wirkt ein gepflegter Mann eher eitel auf Sie als eine gepflegte Frau?
9. Jean Paul hebt hervor, dass Schönheit mit der inneren Einstellung zu tun hat. Stimmen Sie dem zu? Macht sicheres Auftreten schön?
10. Ist ein Mensch, der sich pflegt und auf sein Äußeres achtet, auch Ihrer Meinung nach „selbstisch“?

Aufgaben und Fragen zum Vergleich der literarischen Texte zum Thema „Schönheit“

1. Ordnen Sie die Texte nach der Zeit ihrer Entstehung. Können Sie Veränderungen der beschriebenen „Schönheiten“ feststellen? Notieren Sie Unterschiede, die Ihnen wesentlich scheinen.

Als Anregung

Wenn von nichts zu viel und von nichts zu wenig da ist, wenn die Harmonie der Proportionen gegeben ist, dann entspricht der Mensch dem Schönheitsideal. Dieses Ideal verschiebt sich mit den Jahrzehnten und den Jahrhunderten und mit der geografischen Situation. So wie sich die Bevölkerung ändert, größer wird, sich mit anderen Völkern mischt, wovon sie lebt und wie sie sich ernähren kann. Um diesem Wandel der Schönheit gerecht zu werden, muss sich auch die kosmetische Industrie ständig weiterentwickeln und den Anforderungen anpassen.

2. In welchen Texten wird besonders von der äußeren Erscheinung auf Charaktereigenschaften geschlossen? In welchen Texten liegt das Hauptaugenmerk hingegen auf der äußerlichen Schönheit, die beschrieben wird ohne Zusammenhang mit Charaktereigenschaften bzw. inneren Werten?

Als Anregung

Die innere Kraft eines schönen Menschen kommt aus seiner/ihrer Sicherheit. Jeder Mensch bringt in seine Schönheit auch seine Persönlichkeit ein. So kommt es, dass die kosmetische Industrie eine Vielzahl von Produkten für eine individuelle Menge an Konsumenten schaffen und bereithalten muss.

3. In welchen Texten sind die beschriebenen Figuren eher von Natur aus schön? In welchen Texten erreichen die Figuren ihre Schönheit erst mit Schmuck, Make-up, Parfum und besonderer Kleidung?

Als Anregung

Die gepflegte Sauberkeit von den Zehen bis zum Scheitel vermag ein Wohlbefinden und eine Sicherheit zu verleihen, die letztendlich zu einer schönen äußeren Erscheinung führt. Diese Pflege beginnt bei den Zehennägeln, enthält die Hautpflege, die Pflege der Hände und Fingernägel, Intimpflege, die Vermeidung von Geruchsentwicklung bei starkem Schwitzen, die Zahnpflege und Mundhygiene und schließlich die Pflege der Haare. Frauen mit einem Bedürfnis nach besonders starkem Auftreten entwickeln darüber hinaus ein eigenes Bild der Schönheit mit Hilfe dekorativer Kosmetik.

4. Können Sie in den Texten besondere Anlässe finden, zu denen sich die Menschen immer wieder schön machen? Zählen Sie Anlässe auf!
5. Wird in den Texten eher ein Blick auf Männer oder auf Frauen geworfen? Wie erklären Sie das?

6. Für Frauen:
Welchem Schönheitsideal aus welchem Text und welcher Zeit würden Sie gerne entsprechen?
- Für Männer:
Welches Schönheitsideal aus welchem Text und welcher Zeit würde Sie am ehesten ansprechen?
7. Für Männer:
Fühlen Sie sich in Sachen ‚schöne Menschen in der Literatur‘ benachteiligt? Würden Sie sich mehr schöne Männergestalten in der Literatur wünschen? Begründen Sie Ihre Entscheidung!
- Für Frauen:
Übt die häufige Darstellung schöner Frauen in der Literatur Druck auf Sie aus?
Begründen Sie Ihre Entscheidung!

Als Anregung:

Ein Mensch, der seinen Körper nicht dann und wann kritisch betrachtet, der nicht seine Haarfarbe, seine Frisur, die Form der Augen oder die Farbe der Haut kritisch in Frage stellt, der scheint gleichgültig gegenüber seinem Auftreten und seiner Wirkung zu sein. Dieser Mensch passt nicht in unsere Vorstellung. Denn zu den am meisten verbreiteten Charaktereigenschaften unserer Spezies gehört der Wettbewerb. Jeder will sich irgendwie von den anderen abheben. Das ist in der Kindheit das größere und schönere Spielzeug, später ist es einfach die äußere Erscheinung. Deshalb ist es eine menschliche Ureigenschaft, sich selbst dem Ideal mehr oder weniger zu nähern und die gelungenen Details mit Hilfe der Kosmetik und der Kleidung zu betonen. Die Gesellschaft formt sich dabei eine Industrie, die diesem Verlangen nach Besonderheit nachkommt.